

Hohlwege im Westerwald

Verbandsgemeinde Altenkirchen und angrenzende Orte



Hohlweg in Herptheroth bei Altenkirchen



Hohlweg Nr. 2 in Oberölfen

Hohlwege sind Bodendenkmäler und damit schützenswert. In zahlreichen Dörfern im Umkreis der Kreisstadt Altenkirchen/Westerwald lassen sich Hohlwege entdecken. Viele dieser Hohlwege sind gut erhalten, zeigen aber asphaltierte Fahrwege. Der Herptherother Hohlweg, der im Jahr 2009 unter Schutz gestellt wurde, gehört zu den schönsten Hohlwegen, die es um Altenkirchen herum gibt.¹

Inhaltsverzeichnis

1. Die Hohlwege in und um Oberwambach bei Altenkirchen	S. 2
2. Hohlwege als Teil der Dorf-Schutzhecken ("Gebücker") (am Beispiel der Hohlwege in Hilgenroth und in Breitscheidt)	S. 3
3. Das Gebücker verband Hohlweg mit Hohlweg	S. 4
4. Projektarbeit über Hohlwege mit einer Realschulklasse	S. 5
5. Karte mit ca. 60 Hohlwegen zwischen Altenkirchen und Flammersfeld	S. 5
6. Hohlwege in Michelbach bei Altenkirchen	S. 6
7. Hohlweg-Erkundungsarbeit	S. 7
8. Ähnlichkeiten bei den untersuchten Hohlwegen	S. 7
9. Tiervielfalt in den Hohlwegen	S. 8
10. Viele Hohlwege strecken sich strahlenförmig aus den Ortskernen heraus – Beispiel Giershausen bei Flammersfeld	S. 9
11. Die Hohlwege von Oberirschen, Marenbach und Rimbach	S. 10
12. Aussagekräftiger Hohlweg zwischen Berzhausen und Bettgenhausen (Wüstung Ranzenmühle)	S. 11
13. Fazit I : Entstehung der Hohlwege an den Ortsrändern durch Grabung	S. 12
14. Wissenschaftliche Literatur über Hohlwege	S. 12
15. Fazit II : Entstehung der Hohlwege durch intensive Nutzung und Erosion	S. 12
16. Fahrrad-Rundweg mit 14 Hohlwegen zwischen Altenkirchen, Neitersen, Stürzelbach, Fluterschen, Oberwambach, Amteroth	S. 14
17. Anmerkungen	S. 14

Die Hohlwege in und um Oberwambach bei Altenkirchen

Um Oberwambach herum sind noch 4 Hohlwege gut erhalten bzw. gut erkennbar:



Im Unterdorf, jenseits des Wambachs, beginnt ein eindrucksvoller Hohlweg, dessen Fahrbahndecke leider auch asphaltiert wurde. Er führt nach Neitzert. **Abb.1**



Die Kreisstraße aus Richtung Lautert zwingt sich ebenfalls durch einen Hohlweg. **Abb.2**

Abb.2



Die Straße "Im Heldengarten" wird von der ehemaligen Dorfkapelle aus durch einen Hohlweg geleitet. **Abb.3**

Abb.3



Die heutige Schulstraße war einst ein Hohlweg aus Richtung Amteroth. Unterhalb der Kirchstraße ist die östliche Böschung des Hohlwegs noch gut erhalten geblieben. Die gegenüberliegende Böschung veränderte sich durch verschiedene Baumaßnahmen. **Abb.4**

Abb.4

Laut einer Topografischen Karte aus dem Jahr 1847 gab es in Oberwambach noch einen fünften Hohlweg.² Er war der Ausgang in Richtung Almersbach und Fluterschen. Sein Mittelpunkt befand sich etwa an der Straßeneinmündung der Kirchstraße in die Hauptstraße. Dieser Hohlweg ist durch umfangreiche Umbauten und Aufschüttungen (z.B. beim Verlegen der Kanalisation) weitgehend verschwunden. Ältere Oberwambacher erzählten davon.

Die Hohlwege in Oberwambach

Die **rote Linie** verweist auf einen möglichen Erkundungsweg-Rundgang für alle 5 Hohlwege



Abb.5

Hohlwege als Teil der Dorf-Schutzhecken ("Gebücker")

Die Hohlwege an den Ortsrändern stimmen in vielen Eigenschaften überein: Sie sind ca. 250 m lang, haben eine leichte S-Form und sind in der Mitte ca. 3,50 m tief. Die Breite der Fahrbahnen liegt fast immer bei 4,5 m (zwei Ackerwagen konnten sich begegnen). Es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, dass sie früher zu einem Schutzsystem der Dörfer gehörten. Die Ortskerne und ein Teil der Gemarkung konnten durch eine undurchdringliche Hecke geschützt werden. Nur die Hohlwege boten den Durchlass.

In der Gemarkung von Hilgenroth liegt nördlich des Ortskerns das Flurstück "Auf'm Gebück", was gleichgesetzt werden kann mit "über dem Gebück" oder "oberhalb des Gebücker".³ Das ist ein sicherer Hinweis auf den Verlauf des Gebücker als Grenze zwischen den Flurstücken "Auf'm Heidchen" und "Auf'm Gebück". Diese Hecke endete in der Mitte des nördlichen, noch gut erhaltenen, Hohlwegs (Nr.5). Zwei weitere Hohlwege (Nr.3 und 4) gewährten außerdem einen Durchgang durch das Gebück. Der alte Ortskern wurde zusätzlich durch eine Mauer mit 2 Toren (Nr.1+2) gesichert.

Das Nachbardorf Breitscheid ließ sich ebenfalls durch eine Ringmauer mit 2 Toren (Nr.1+2) schützen, wie dies eine Karte aus dem Jahr 1830 überliefert.⁴

Von den einst vorhandenen drei Hohlwegen in Breitscheid ist nur noch der Hohlweg "Marienthaler Straße" gut erhalten (Nr.4).

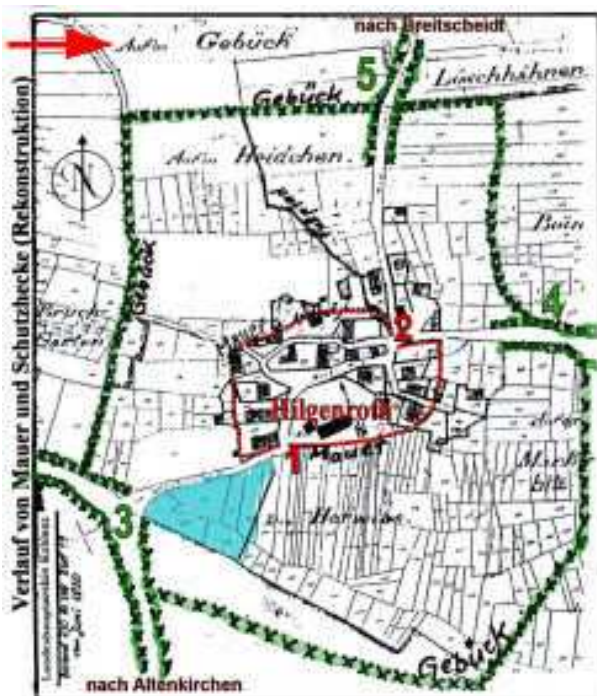


Abb. 6

(Die Rekonstruktion der Gebücker erfolgte aufgrund alter Flurkarten und aufgrund der Lage der Hohlwege.)

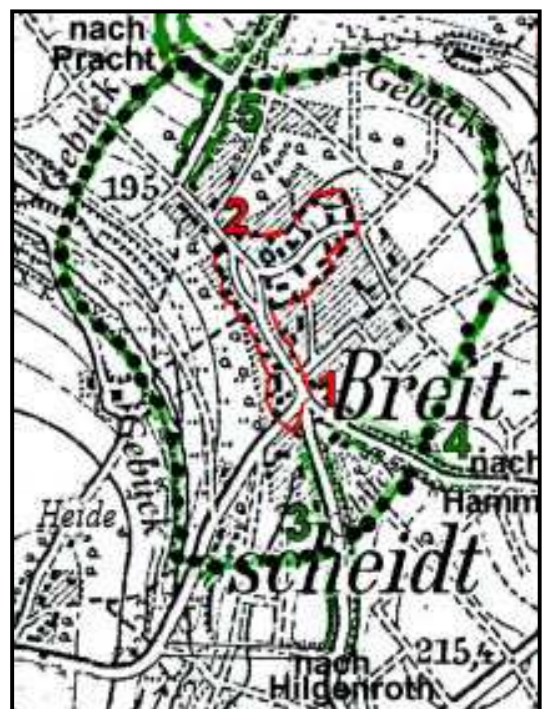


Abb. 7

Hohlweg in Hilgenroth aus Richtung Breitscheid (Nr.5)



Abb. 8

Hohlweg in Breitscheid aus Richtung Hamm (Nr.4)



Abb. 9

Das Gebück verband Hohlweg mit Hohlweg

Die oben genannten Hohlwege von Oberwambach (Abb.5) gehörten zur Dorfschutzhecke. Aufgrund der Lage der Hohlwege und alter Flurkarten lässt sich das Gebück rekonstruieren:

Rekonstruktionsversuch des Gebücks für Oberwambach

Die Hohlwege in Oberwambach sind weitgehend erhalten geblieben.

(siehe weiter oben **Abb.1-5**)



Abb. 10

Auch andere Orte im Westerwald schützten sich und einen Teil ihrer Gemarkung durch ein Gebück. *"Gebücker entstanden durch das Kappen junger Bäume, insbesondere festwurzelnde Hainbuchen. Die frischen Ausschläge wurden zur Erde 'niedergebückt', ineinander verflochten und verwachsen mit eingepflanzten Dornensträuchern, wie beispielsweise Weißdorn, zu einer dichten, praktisch undurchdringlichen Hecke. Angelehnt an natürliche Hindernisse in Verbindung mit Wällen und Gräben dienten sie als Annäherungs- und Überquerungshindernisse, die für Menschen und Vieh unpassierbar waren und vor feindlichen Überfällen schützen sollten. ... Neben ihren Verteidigungsaufgaben hinderten die Gebücker weidendes Vieh vor dem Entlaufen und hielten wilde Tiere von Einfällen ab. ... Als die Gebücker ihre ursprüngliche Bedeutung verloren, wurde ihr Gelände vielfach landwirtschaftlich genutzt."*⁵ Dadurch verschwanden die meisten Gräben und Wälle wieder. Die Zeit der "Gebücker" begann im 12. Jahrhundert und endete im 18. Jahrhundert.⁶ (Ein Vergleich mit den Löbhohlwegen im Kaiserstuhl zeigt Parallelen und Unterschiede.)⁷



Rekonstruktion eines Gebücks aus Hainbuchen und Weißdorn mit einem Hohlweg als Durchlass.

(In dieses Bild wurden Zeichnungen mit jahrhundertealten Hainbuchen - aus dem Rheingauer Gebück - eingefügt.)⁸ **Abb.11**



Am Ende des "Eichenwegs" in Fluterschen führt ein Hohlweg rechts ins Tal. In der Verlängerung des "Eichenweges" trifft man auf einen zweiten Hohlweg. An dieser Wegegabelung gewährt ein Blick zurück eine Sicht auf knorrige Bäume am linken Straßenrand. Ob die "gebückten" Hainbuchen wohl Teil eines "Gebücks" darstellten? Sie erinnern an die Hainbuchen im "Rheingauer Gebück".

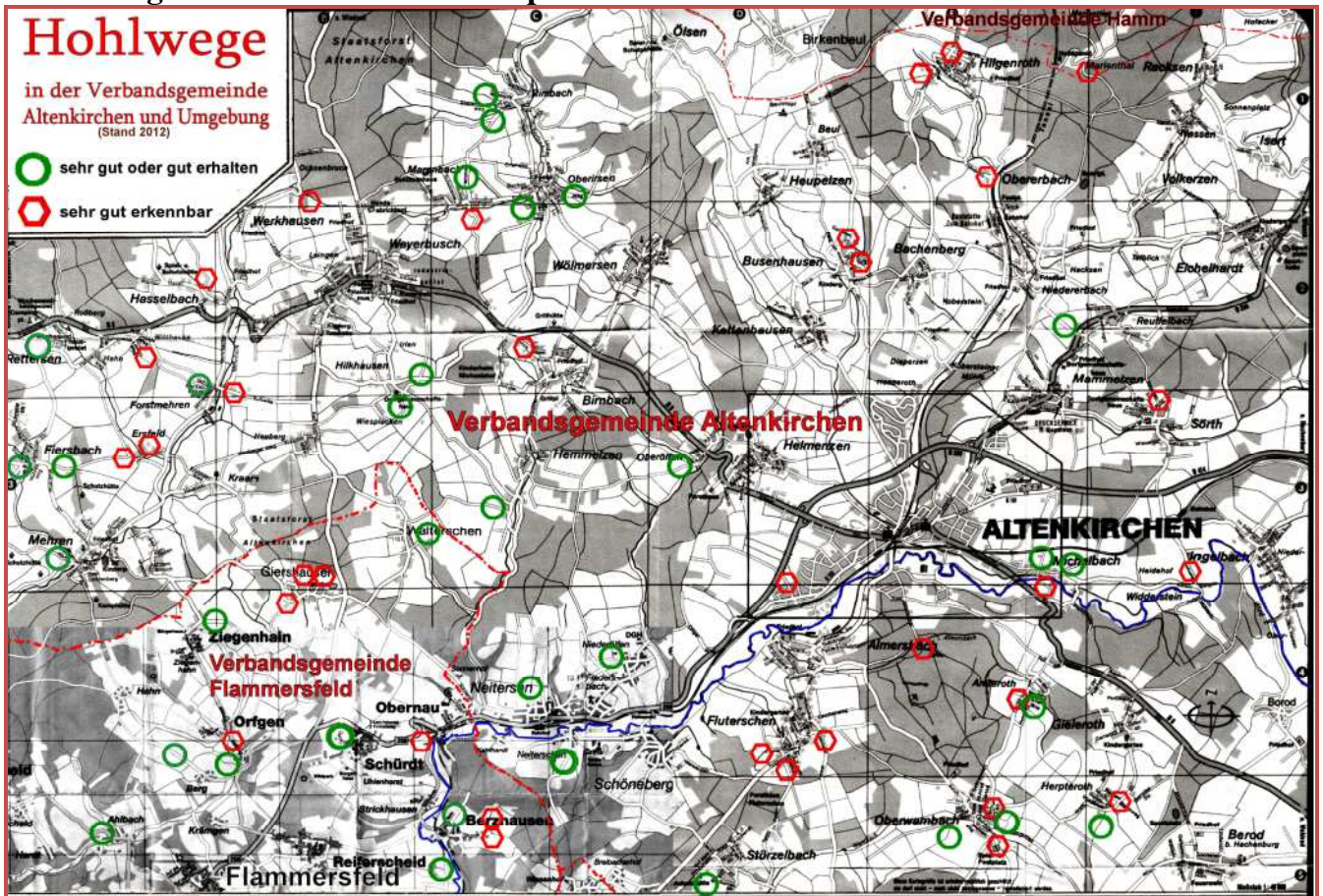
<http://www.schlangenbad-hausen.de/gebueckerl.htm>

Abb.12

Projektarbeit über Hohlwege mit einer 7. Realschulklasse im Schuljahr 1992/93

Die zahlreichen Hohlwege im Einzugsbereich der Kooperativen Gesamtschule Altenkirchen/Westerwald regten dazu an, diese Objekte in einer Projektarbeit zu untersuchen. Der Lehrplan für das Fach Biologie sieht im 7. Schuljahr als Schwerpunktthema das "Ökosystem Wald" vor.⁹ Die Hohlwege mit ihrem Baum-, Strauch- und Kräuterbestand bieten der Vogelwelt und den Bodentieren einen geeigneten Lebensraum. Sie können - in Analogie zu den "Knicks" in Schleswig-Holstein¹⁰ - "kleine Schwestern des Waldes" genannt werden. Die Mathematik beschäftigt sich im 7. Schuljahr u.a. mit "Vermessungen".

Hohlwege im Schulbezirk der Kooperativen Gesamtschule Altenkirchen/Westerwald



Im Bereich dieser Karte sind noch ca. 60 Hohlwege gut erhalten bzw. gut erkennbar! Abb.13

Unterrichtsgang

Zum Einstieg in das Projekt dienten die Hohlwege in Michelbach bei Altenkirchen, die so nah am Schulzentrum liegen, dass schon auf einem zweistündigen Unterrichtsgang ein guter Eindruck über die Beschaffenheit eines Hohlwegs gewonnen werden kann.



Michelbacher Hohlweg Nr. 1 im Frühjahr Abb.14



Michelbacher Hohlweg Nr. 1 im Winter Abb.15

Die Hohlwege in Michelbach bei Altenkirchen



Abb.16 Wegbeschreibung für den Unterrichtsgang

Der Hohlweg Nr. 1 ist vom Schulzentrum Altenkirchen aus am schnellsten zu erreichen. Mit seinen Böschungshöhen ist er sehr beeindruckend. (Steht nur eine Doppelstunde zur Verfügung, sollte man nach der Erkundung dieses Weges zurückkehren.)

Nach dem Durchgang durch den 1. Hohlweg trifft man in Michelbach auf die Mittelstraße, überquert diese und gelangt auf den Burgwiesenweg. Dieser läuft auf eine Fußgängerbrücke zu, die sich über einen Mühlengraben und anschließend über die Wied spannt. (Hier ist auch noch eine Furt gut erkennbar, sie wird wohl immer noch vereinzelt von Fahrzeugen genutzt.) – Auf der gegenüber liegenden Wiedseite lassen sich noch Fragmente vom Hohlweg Nr. 2 an der Straße "Unter den Eichen" ausfindig machen.

Um den Hohlweg Nr. 3 noch erkunden zu können, muss man zur Mittelstraße zurückkehren und sich ca. 300 m ostwärts halten. Dann trifft man auf den Hohlweg (Nr.3) in Richtung Sörth. Nach seinem Durchschreiten sind für den Rückweg die Bahnschienen zu überqueren und die Strecke am Bahndamm entlang bis zum Hohlweg Nr.1 zu erwandern. - Für den gesamten Rundgang werden mindestens 2 Doppelstunden benötigt.

(Der Rundweg wurde in einen Ausschnitt aus einer Straßenkarte der Verbandsgemeinde Altenkirchen eingezeichnet.)



Eine Arbeitsgruppe im Hohlweg Nr.1 stößt auf Neugierige.
Abb.17



Hohlweg Nr.3 in Michelbach (aus Richtung Sörth)
Abb.18

Hohlweg-Erkundungsarbeit

Alle Schüler fanden an ihrem Wohnort bzw. Nachbarort einen oder mehrere Hohlwege. Sie durften sich selbst einen Hohlweg aussuchen und in einer Kleingruppe (2-3 Personen) mit folgendem Auftrag untersuchen:

- 1) Wie lang ist der gesamte Hohlweg?
- 2) Wie sind die Querschnittmaße im Abstand von ca. 50 m?
- 3) Welche Pflanzen stehen an seinen Böschungen?
- 4) Sind in den Böschungen Fuchs- oder Dachsbauten zu erkennen?
- 5) Was erzählen die älteren Dorfbewohner vom Hohlweg?



Hohlweg in Hilkhäusen

Abb.19

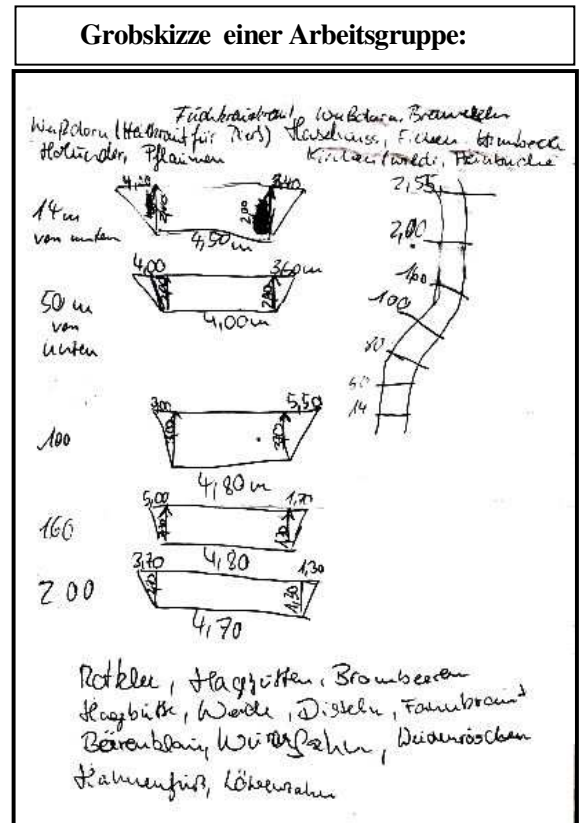


Abb.20

Die untersuchten Hohlwege weisen viele Ähnlichkeiten auf

1. Die Hohlwege liegen strahlenförmig auslaufend an den Ortsrändern
2. Der Tiefeneinschnitt liegt in der Mitte der Hohlwege bei ca. 3,5 m (auf dem abgebildeten Arbeitsblatt bei 100 m Weglänge: links 3,00 m und rechts 3,70 m)
3. Ihre Länge ist fast immer gleich: 200 – 300 m – überwiegend ca. 220 m
4. Die Fahrbahnbreite liegt fast immer bei 4,5 m (zwei Ackerwegen konnten sich begegnen)
5. Fast alle Hohlwege weisen eine S-Form auf

Der Bewuchs der Böschungen ist bei den Westerwälder Hohlwegen fast deckungsgleich: Bei den Bäumen und Sträuchern herrschen Bergahorn, Hainbuche, Eichen, Wildkirschen, Haselnüsse und Holunder vor und häufig ist auf halbem Weg ein Weißdornbaum mit beachtlichem Stammesumfang zu finden. (Das könnten Relikte der dort angrenzenden Gebücker sein. Weiterer Weißdorn hatte nur Strauchformat.) Ebereschen wurden vereinzelt angetroffen.

Fuchs- oder Dachsbauten wurden nicht gefunden, stattdessen wurden fast überall Kaninchen- und Mäuselöcher entdeckt und viele Vögel wahrgenommen, aber nur wenige bestimmt: Bussarde und Eichelhäher waren immer dabei.

Ältere Dorfbewohner berichteten den Schülerinnen und Schülern:

1. Während des 2. Weltkrieges wurden in die Böschungen Höhlengänge gegraben. Sie sollten den Dorfbewohnern Schutz bei Bombenangriffen bieten. Kurz vor dem Einmarsch der alliierten Soldaten versteckten die Dorfbewohner dort ihre Kostbarkeiten, z.B. Silberbesteck usw..
2. An den Böschungen waren immer reichlich Heilkräuter zu finden, die auch für Heilzwecke gesammelt wurden. Vereinzelt trugen die Hohlwege die Bezeichnung "Hexenwald", "Hexenweg" oder "Höllburg". (Heilkräuterkundige Frauen wurden oftmals in vergangener Zeit als Hexen verleumdet, damit die studierten Mediziner sie als Konkurrenten loswerden konnten.)
3. Die Bäume hielt man kurz, damit die Kräuter genug Licht erhielten. Sie wurden reihum spätestens alle 20 Jahre geschlagen und waren als Brennholz sehr begehrt. Aus den Wurzeln schlugen neue Stöcke aus und entwickelten sich schnell zu jungen Bäumen (gemäß dem Prinzip der auch hier bekannten Haubergswirtschaft).
4. Wenn die Rinder im Frühjahr (um den 1. Mai herum) auf die Weiden getrieben wurden, blieben sie etwa einen halben Tag lang im Hohlweg (um sich an das Licht zu gewöhnen). Hier fraßen die Tiere die Blätter, die sie nach der langen Winterfütterung brauchten. So vollzogen sie selbst die Umstellung auf das frische Gras auf der Weide.¹¹ Bei Hohlwegbegehungen am 1. Mai 1993 (während der Projektarbeit) tauchten bei den wenigen unbefestigten Hohlwegen an ihren oberen Enden frisch verlassene Feuerstellen auf (z.B. bei Abb.22). Könnten da noch vage Erinnerungen an eine alte Tradition vorhanden gewesen sein?



Abb.21
Zerstörter Teil des Hohlwegs in Obernau
 Dieser Hohlweg, der in der Nähe vom alten Ortskern von Obernau auf die alte BundesstraÙ 256 stieß, fiel 1998 der neuen Trasse der B 256 zum Opfer. Er präsentierte sich tief in den Felsen eingegraben.



Abb.22
Erhaltener Teil des Hohlwegs in Obernau
 Das obere Stück des Hohlwegs in Richtung Giershausen ist erhalten geblieben.
 (In Obernau ist noch ein 2. Hohlweg in der SchulstraÙe deutlich erkennbar.)

Tiervielfalt im Hohlweg

Inmitten von Wiesen und Äckern bilden die bewachsenen Hohlwege ein schützenswertes Ökosystem. Sie bieten Vögeln und Kleintieren Unterschlupf und geschützte Nistplätze.



Bild 23 (Fotomontage von den Hohlwegen Oberirsens und Herptheroth und Tierbilder aus "GoogleBilder")¹²

Viele Hohlwege strecken sich strahlenförmig aus den Ortskernen heraus

In Oberwambach ist deutlich zu erkennen, dass die Hohlwege Strahlenmuster ergeben (Abb.5+Abb.10). Das gleiche Bild bietet sich in Giershausen:

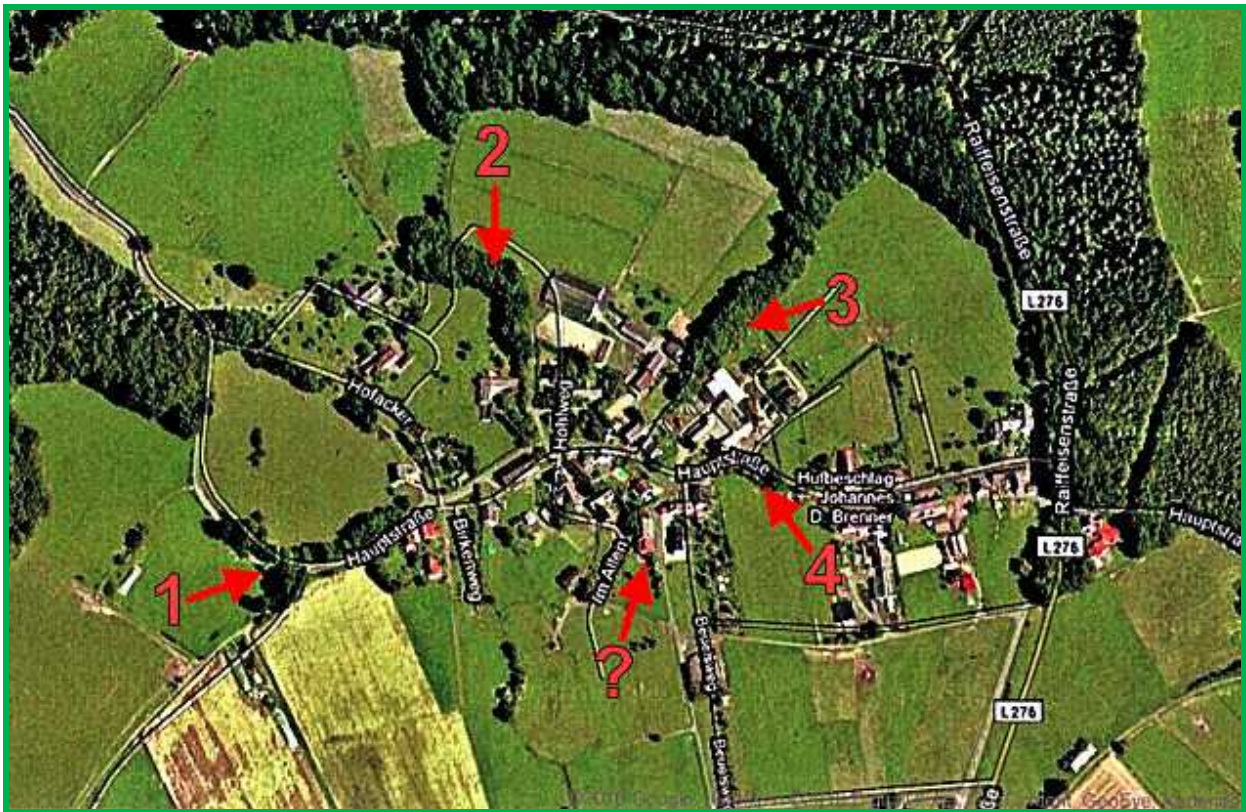


Abb.24 Google-Satellitenkarte von Giershausen mit Pfeilen und Ziffern ergänzt

- 1) Der Hohlweg Nr.1 bildet heute die Hauptstraße in Richtung Ziegenhain/Mehren. Er ist noch gut erkennbar. (In Ziegenhain wird man in einem noch gut erhaltenen Hohlweg empfangen.)
- 2) Die Straße neben dem zugewachsenen Hohlweg Nr.2 heißt "Hohlweg".
- 3) Ähnlich verhält es sich mit dem Hohlweg Nr.3. Er ist heute ebenfalls völlig zugewachsen.
- 4) Der Hohlweg Nr.4 ("Hauptstraße" östlich der Einmündung "Beuelsweg") ist nur noch in Relikten zu erkennen. Er führte einst nach Obernau (zur Sonnenstraße).
- 5) Es gibt Anzeichen dafür, dass am südlichen Ortsrand – zwischen "Im Allen" und "Beuelsweg" ein fünfter Hohlweg in Richtung Schürdt und Flammersfeld führte. In Schürdt wird man aus Richtung Giershausen in dem heute noch gut erhaltenen Hohlweg ("Gartenstraße" aus Richtung B 256) empfangen

Hohlweg Nr.1 in Giershausen (Richtung Mehren)



Abb.25

Der zugewachsene und tiefliegende Hohlweg Nr.2



Abb.26

Die Hohlwege von Oberirsen, Marenbach und Rimbach

In den drei Ortsteilen der Gemeinde Oberirsen sind noch gut erhaltene Hohlwege zu finden. Diese breiten sich strahlenförmig um die Ortsteile aus, wie dies der Karte aus dem Jahr 1845 zu entnehmen ist:¹³

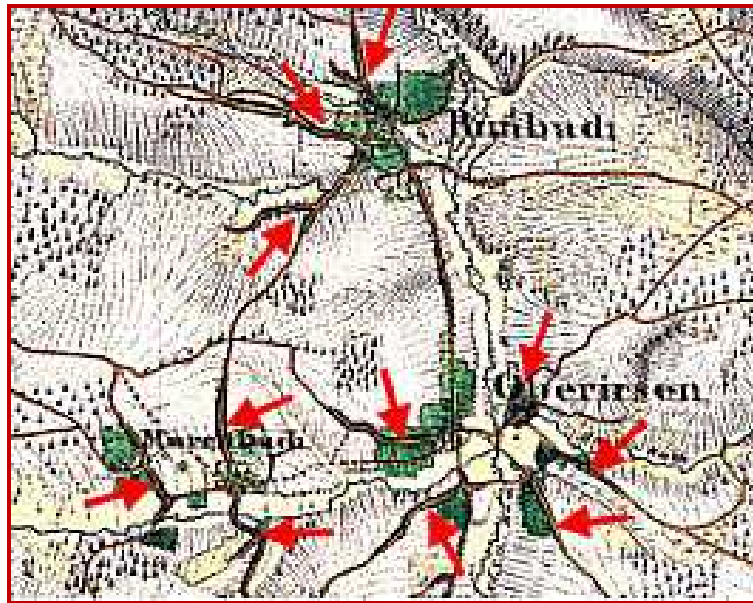


Abb.27 Karte von 1845

Topografische Karte von 1981

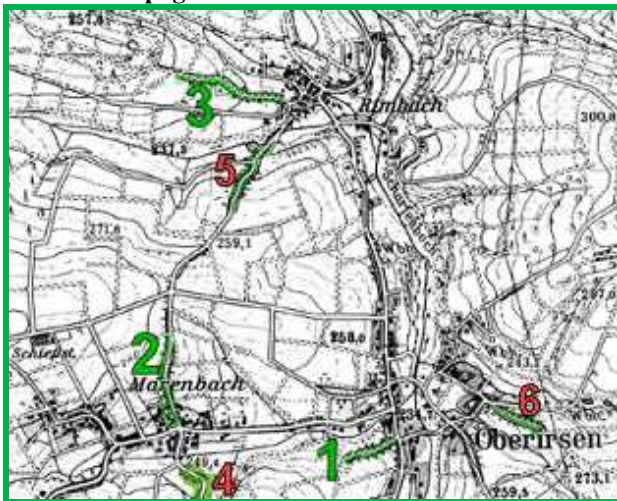


Abb.28

Hohlweg Nr. 1 in Oberirsen



Abb.29

Hohlweg Nr. 2 in Marenbach



Abb.30

Hohlweg Nr. 3 in Rimbach



Abb.31

In Oberirsen, Marenbach und Rimbach sind weitere gut erkennbare Hohlwege (Nr.4-6) zu entdecken.

Aussagekräftiger Hohlweg zwischen Berzhausen und Bettgenhausen



Abb.32 Straßenkarte der Verb.Gemeinde Flammersfeld (Ausschnitt)



Abb.33 Hohlweg in Richtung "Auf der alten Mühle"

Auf einer Fahrt von Berzhausen nach Bettgenhausen unterquert man eine Eisenbahnlinie und kurz danach überquert man die Wied. Es folgt eine Steigung auf einen Bergrücken. Oben angekommen sieht man rechter Hand den Beginn eines Hohlweges. Er zeigt eine Länge von ca. 200 m und führt in Richtung Reiferscheid. Er weist alle Eigenschaften der ortsrannahen Hohlwege auf, aber eine Ortschaft ist nicht zu erblicken. Könnte dieser Bergrücken einmal einigen Häusern Platz geboten haben? Das Gelände wäre für eine Siedlung sehr günstig gewesen: Die Flurstücke "Auf der alten Mühle" und "Auf dem Beuel" sind gantzöglich zur Sonne hin ausgerichtet und der "Herresbach" hätte die Wasserversorgung gewährleisten können.

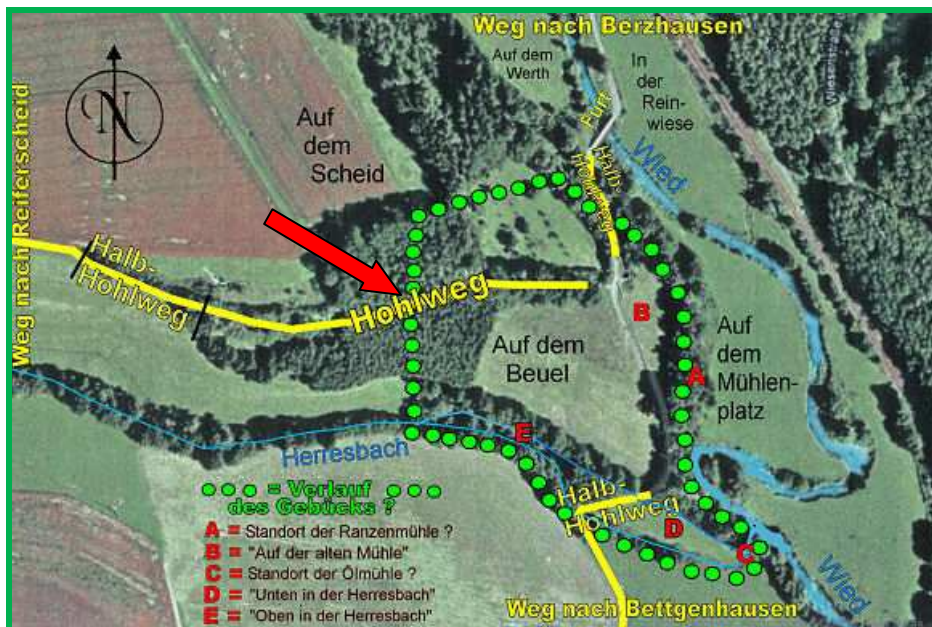


Abb.34

In einer Google-Satellitenkarte wurden Flurnamen eingetragen und einige Wege gelb markiert. Aufgrund der Flurkarten und des Hohlweges lässt sich ein "Gebück" rekonstruieren (wie bei den Abbildungen Nr.6, Nr.7 und Nr.10).

Das Flurstück (B) trägt den Namen "Auf der alten Mühle". Die Formulierung "Auf der..." kann hier gleichgesetzt werden mit "Oberhalb..." oder "Über der alten Mühle". Tatsächlich wird unterhalb des Steilhangs zur Wied hin die "Ranzenmühle", eine Bannmühle für das Kirchspiel Flammersfeld, vermutet (A).

In einer Urkunde von 1517 werden die Orte aufgezählt, die ihr Getreide in der "Mole zu Rantzenbach" mahlen lassen mussten. Der Hohlweg aus Richtung Reiferscheid wurde demnach intensiv genutzt von den Bauern mit ihren Getreidekarren aus Reiferscheid, Flammersfeld, Eichen, Gollershoben, Rott, Kaffroth, Ahlbach, Hardt, Püscheid, Krämgeln, Orfgen, Berg, Hahn, Ziegenhain und Schürdt. Wäre dieser Hohlweg allein durch die intensive Nutzung entstanden, dann müsste er sich den Abhang hinunter zur Wied (zur Ranzenmühle) und in Richtung Reiferscheid fortsetzen, aber eine Weiterführung ist nicht zu entdecken. Dieser Hohlweg muss also absichtlich gegraben worden sein als Teil eines "Gebücks" zum Schutze eines ehemaligen Ortes.

Einige Urkunden erwähnen eine Bannmühle an diesem Standort:¹⁴

- 1470 "... mole zu flammersfeldt in der Rantzebach..."
- 1517 "... die mole zu Rantzenbach im Kerspel von Flammersfeld ..."
- 1579 "... im Kerspel Flammersfeld ist die Rantze Moelle ..."
- 1677 "... Mühle zu Flamerßfeld, die Ranzauer Mülle genand, ..."

Ein Ort auf diesem Bergrücken könnte nach den Urkunden "Ranzenbach" oder "Ranzenau" geheißen haben. Wahrscheinlich ist er im Dreißigjährigen Krieg "wüst" geworden. Das dürfte ein Grund dafür sein, dass die Bannmühle, die 1684 abbrannte, am alten Standort nicht wieder aufgebaut wurde, sondern in Strickhausen. – Es muss außerdem als bedeutungsvoll angesehen werden, dass das Flurstück (E) "Oben in der Herresbach" genannt wird, obwohl das Quellgebiet des Herresbachs weit oberhalb bei Reiferscheid liegt.

Fazit I: Entstehung der Hohlwege an den Ortsrändern durch Grabung

Die vielen Übereinstimmungen bei den Hohlwegvermessungen und die fast immer strahlenförmige Ausstreckungen aus den Dorfrändern, lassen den Schluss zu, dass diese Wege nicht allein durch starke Nutzung und Auswaschungen entstanden sein können. **Sie wurden absichtlich gegraben!** – Es gibt im Westerwald auch Hohlwege, die auf andere Weise entstanden sind (siehe unten).



Abb.35 Hohlweg in Oberölfen in Richtung Hemmelzen



Abb.36 Hohlweg in Orfgen (Höllburg)

Wissenschaftliche Literatur über Hohlwege

Literatur über Hohlwege lag uns während der Projektplanung noch nicht vor. Erst gegen Ende unserer Arbeit erfuhren wir von dem Buch über die *Hohlwege im Kraichgau* (1993).¹⁵

Im Jahr 2004 wurde der Aufsatz des Geologen Arno Straßmann: *Hohlwege als historische Landschaftsbestandteile Westfalens* veröffentlicht.¹⁶ (http://www.lwl.org/westfaelischer-heimatbund/pdf/AHeimat_Westf_1_04.pdf) Dieser Aufsatz ist eine sehr gründliche und beachtenswerte Arbeit. Doch eine These muss beanstandet werden: **"Über die Entstehung der Hohlwege herrschte selbst in Wissenschaftskreisen oftmals Unklarheit, da das Ursache-Wirkung-Prinzip nicht erkannt wurde. 'Die Hohlwege wurden teils absichtlich gegraben, teils entstanden sie durch die Ausspülung durch Regen', so wurde noch 1924 im Geographieunterricht der Gymnasien gelehrt. Diese Aussagen sind grundsätzlich falsch. Vielmehr sind Hohlwege die Folge der unbeabsichtigten (Selbst-)Eintiefung von Fuhr- und Fahrwegen in den Untergrund."**¹⁷

Schade, dass Arno Straßmann verschiedene Entstehungsarten nicht gelten lassen will. Diese Erforschungen von Vorgängern sollte man doch genauer überprüfen, bevor man sie als "falsch" verurteilt.

Fazit II: Entstehung der Hohlwege durch intensive Nutzung und Erosion

Die im Untersuchungsgebiet vorhandenen Hohlwege, die weiter außerhalb der Ortslagen anzutreffen sind, erreichen im Westerwald in keinem Fall die Tiefe der ortsrannahen Hohlwege. Wenn eine gewisse Tiefe der Fahrbahn erreicht worden war, wurde parallel dazu ein neuer Weg geschaffen und genutzt. So verlaufen z.B. in einem Wald bei Altenkirchen neben dem heutigen Wirtschaftsweg drei Fahrspuren parallel nebeneinander. Dieser Weg gehörte bis etwa um das Jahr 1800 zur vielbefahrenen Köln-Frankfurter-Straße (siehe Abb. 39).



Dieser Hohlweg erstreckt sich ca. 1 km lang zwischen den Ortsteilen Berg und Hahn in der Ortsgemeinde Orfgen (VG Flammersfeld). **Abb.37**



Für den Naturkunstpfad 2002 wurde dieser Hohlweg zwischen Altenkirchen und Amteroth freigeschnitten. Rechts neben ihm verläuft eine ältere Fahrspur. **Abb.38**



Parallel zur alten Hochwaldstraße (zwischen Altenkirchen und Amteroth) verlaufen mehrere alte Fahrspuren. **Abb.39**

Fahrrad-Rundweg mit 14 Hohlwegen

Nicht alle rund 60 gut oder sehr gut erhaltenen bzw. gut erkennbaren Hohlwege, wie sie die Karte Abb.13 zeigt, können hier dargestellt werden. Die von der Verbandsgemeinde Altenkirchen ausgeschilderte Fahrrad-Tour Nr. 4 führt durch 4 Hohlwege. Mit kleinen Umwegen sind sogar insgesamt **14 Hohlwege** zu betrachten.¹⁸

Ausführliche Beschreibung der Hohlweg-Tour unter: <http://www.fleischer-ameroth.de/resources/Hohlweg-Fahrradtour.pdf>



Ausführliche Beschreibung der Hohlweg-Tour unter: <http://www.fleischer-ameroth.de/resources/Hohlweg-Fahrradtour.pdf>

¹ Günter Fleischer, Unterschutzstellung des Herpterother Hohlweges, in Heimatjahrbuch des Kreises Altenkirchen 2011, S.261ff.

und <http://www.fleischer-ameroth.de/resources/Herpterother+Hohlweg.pdf>

² Uraufnahme der Blätter der Preußischen Rheinprovinz von 1847, Reproduktion Koblenz 2004

³ Günter Fleischer, Hilgenroth – Ein Dorf mit Mauer, Gebück und Bannwald, in Heimatjahrbuch des Kreises Altenkirchen 2002, S.229ff.

⁴ Günter Geilhausen, Die Ringmauer des Dorfes Breitscheid nach der vorhandenen Karte von 1830, in Heimatjahrbuch des Kreises Altenkirchen 2003, S.236-238 und Kunibert Stock, Schutz der Orte im Hammer Land – Tore Mauern, Zäune und Hecken - Leitern, Pfuhe, Feuerhaken und Eimer, in Heimatjahrbuch des Kreises Altenkirchen 1995, S.98-102 – K.Stock weist auf einen Aufruf der Grafen von Sayn-Hachenburg und -Altenkirchen aus dem Jahr 1748 hin, die Holzzäune abzuschaffen und durch Mauern zu ersetzen. In diese Zeit könnte das Ende der Schutzhecken (Gebücker) als Dorfschutz fallen.

⁵ Dr. Helmut Prierer u.a., Gebücker im Kirchspiel Dreifelden, im Jahrbuch des Westerwaldkreises 2006, S.82ff

⁶ Wikipedia-Enzyklopädie Stichwort "Rheingauer Gebück"

⁷ <http://www.fleischer-ameroth.de/resources/Hohlwege+Kaiserstuhl.pdf>

⁸ Rheingauer Gebück dargestellt unter: <http://www.schlangenbad-hausen.de/gebueckerl.htm>

⁹ Auch der Lehrplan von 1998 für das Fach Biologie sieht für alle Schultypen im 7.Schuljahr dieses Schwerpunktthema vor.

¹⁰ Rhein-Zeitung vom 28.02.1998 "Knicks: Die kleinen Schwestern des Waldes"

¹¹ Die Sage von den "Bölles-Eichen" in der Herdorfer "Hohl" zeugt von dieser Hohlwegs-Aufgabe. (Rhein-Zeitung v.23.5.1997)

¹² Fotomontage: Hohlweg in Oberirsen, Bäume und Dachsbau aus Hohlweg Herpterother, Tierbilder aus "Google-Bilder"

¹³ Uraufnahme der Blätter der Preußischen Rheinprovinz von 1845, Reproduktion Koblenz 2004

¹⁴ Heinrich Strickhausen, Die Kirchspielbannmühle zu Strickhausen, in Heimatjähbüchern des Kreises Altenkirchen 1969, S.106ff. und 1970 S.53ff.

Gerd Strickhausen, Die Wüstung der ehemaligen Ranzenmühle an der Wied, im Heimatjahrbuch des Kreises Altenkirchen 2002, S.217 ff

Heinrich Strickhausen versucht den Namen "Ranzen" zu deuten: Am glaubwürdigsten für die o.g. Flur ist "Ranzen = Rücken, Buckel", in diesem Fall **Bergrücken**. (Heinrich Strickhausen, Die Kirchspielbannmühle, a.a.O., 1969. S.108 und 1970, S.64.) (Außer der Kornmühle gab es hier eine Ölmühle.)

¹⁵ Dieter Hassler, Reinhard Wolf (Hrsg.): Hohlwege - Entstehung, Geschichte und Ökologie der Hohlwege im westlichen Kraichgau - ein gemeinsames Projekt der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe und des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg, Ubstadt-Weiher 1993

¹⁶ Arno Straßmann: *Hohlwege als historische Landschaftsbestandteile Westfalens*. in: Heimatpflege in Westfalen, Nr.1/2004 (Zeitschrift des Westfälischen Heimatbundes - download http://www.lwl.org/westfaelischer-heimatbund/pdf/AHeimat_Westf_1_04.pdf)

¹⁷ Arno Straßmann: *Hohlwege ...* a.a.O., Seite 1 mittlere Spalte

¹⁸ Diese Karte wurde der Homepage der Verbandsgemeinde Altenkirchen <http://www.vg-altenkirchen.de/index.php?id=264> als Karte der **Fahrrad-Tour 4** entnommen und mit den Nummern der Hohlwege ergänzt (Topographischer Kartenausschnitt "Geobasisdaten TK 25 (c) Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz 28.11.2003; Az.:26722-1.401) www.lvermgeo.rlp.de